

open space

Eröffnung und Einführung

TREFFPUNKT 2007 im Dezember 2006

Eröffnung durch den Veranstalter

Hans Georg Wicke, JUGEND für Europa

Herzlich willkommen zum *open space* Teil des TREFFPUNKT 2007. Herzlich willkommen auch an diejenigen, die jetzt neu hinzugekommen sind.

Dort steht das Thema: „Jugendpolitische Akzente setzen - wir starten Jugend in Aktion“. Wir haben uns gestern von dem alten Programm JUGEND verabschiedet. Jetzt ist die Zeit gekommen, sich dem neuen Programm Jugend in Aktion zu widmen und sich darauf zu fokussieren, wie wir das neue Programm starten. Wir haben sieben Jahre vor uns - das ist sehr viel Zeit aus diesem Programm wirklich etwas zu machen. Sieben Jahre Zeit, Akzente zu setzen, das Programm zu gestalten, auf dem aufzubauen, was das alte Programm erreicht hat, die Arbeitsformen, die Ideen, die Projekte weiterzuentwickeln. Wir haben auch sieben Jahre lang Zeit, neue Ideen einzubringen, Visionen zu realisieren, uns den Schwerpunkten und Prioritäten zu widmen, die wir oder Andere formuliert haben, uns den neuen Herausforderungen zu stellen.

Also: Sieben Jahre Zeit. Aber hier ist natürlich auch der Moment, darüber nachzudenken, wie es in 2008 ganz konkret weiter geht und was wir für das nächste Jahr an Ideen, Vorhaben und Wünschen im Kopf haben. Vor allem geht es natürlich in 2007 darum, das neue Programm erfolgreich zu starten und anzufangen.

Wenn ich mir die letzten TREFFPUNKTE anschau, da sind eine Reihe von Akzenten gesetzt worden. Zum Beispiel ist da das „Projekt 60“ gestartet worden, wo gesagt wurde, wir wollen uns mehr auf die Einbeziehung von Haupt- und Realschülern konzentrieren und diese Zielgruppe ansprechen. Vor zwei Jahren ist die Idee, der „100 für 100“ Projekte entstanden, also 100 Jugendliche machen 100 Veranstaltungen. Da ist jetzt das Netzwerk der EuroPeers draus geworden. Letztes Jahr ist die Idee entstanden, eine Tagung zum Thema „Europa vermitteln“ durchzuführen. Diese Tagung hat vor zwei Wochen hier im Haus stattgefunden und dort ist es gelungen,

einen Bogen von unserer außerschulischen Arbeit, die wir hier machen, in den schulischen Bereich hinein zu schlagen. Wir haben vor zwei Jahren darüber diskutiert, wie wir die Regionalisierung vorantreiben können. Heute haben wir hier auf dem TREFFPUNKT ein Netzwerk von regionalen Kontaktstellen. Auch der TREFFPUNKT wird jedes Jahr in diesem Netzwerk vorbereitet.

Also, wenn ich da genau hingucke, sehe ich eine lange Geschichte von Vorhaben und Aktivitäten, die aus diesen TREFFPUNKTEN hervorgegangen sind und dann die Arbeit mit dem Programm, die Arbeit der Agentur, mit diesem Netzwerk geprägt haben. Das hoffe ich, dass das auch diesmal geschieht. Ich hoffe auch, dass auf diesem TREFFPUNKT Platz ist für die ganz kleinen Dinge, für das, was Euch auf den Nägeln brennt und für Eure ganz normale Arbeit wichtig ist. Auch Zeit für die Dinge, die möglicherweise übrig geblieben sind aus den Arbeitsgruppen, die gestern vor dem *open space* getagt haben. Hier ist der Moment, die Dinge zu diskutieren, mit denen wir Akzente, möglicherweise auch jugendpolitische Akzente, setzen können und wollen.

In dem Sinne hoffe ich, dass viel Neues entsteht, viele neue Projekte, und dass es viele interessante Diskussionen und weitere Vernetzung geben wird.

Wir haben wieder Michael hier, wie immer, der uns durch den *open space* begleiten wird und jetzt alles Weitere beschreibt und erklärt.

Viel Spaß!

Einführung in das Verfahren

Michael M Pannwitz, boscop eg

1. Phase:

Die Gruppe nimmt sich wahr

Herzlich willkommen. Schaut Euch mal um, wer alles hier ist. Wer neben Euch sitzt, zu Eurer Linken, zu Eurer Rechten, hinter Euch, vor Euch und gegenüber auf der anderen Seite des Kreises. Einige habt Ihr gestern schon kennen gelernt, andere wieder getroffen. Einige von den Gesichtern sind euch noch fremd, auf einige seid ihr vielleicht schon neugierig. Und wenn Ihr euch so umschaut, wer so alles da ist, könnt ihr auch einige entdecken, mit denen ihr schon tolle Projekte gemacht habt, einige, mit denen ihr euch schon in der Wolle hattet, einige, mit denen ihr gerne wieder etwas machen möchtet in den nächsten sieben Jahren, andere, mit denen lieber nicht so sehr.

Unter Euch gibt es große Schätze und Ressourcen: Dreieinhalb Tausend Jahre Lebenserfahrung, mehrere Jahrhunderte Berufserfahrung, 106 komplette Bibliotheken voll mit Wissen, Erfahrungen, Visionen, Fertigkeiten und Hoffnungen. Ihr könnt diese anderthalb Tage, die Ihr noch zusammen seid, wie eine Schatzsuche gestalten. Ihr könnt herumgehen und entdecken, welche Schätze hier vorhanden sind und genutzt werden können. Gleich heute, aber natürlich auch für die nächsten sieben Jahre und darüber hinaus. Und Ihr könnt natürlich Eure eigenen Schätze auch zeigen, Eure Schatzkisten aufmachen und andere rein gucken lassen.

2. Phase:

Das Thema ansagen

Das Thema, Hans-Georg hat es eben schon vorgestellt, hängt hier drüben: „Jugendpolitische Akzente setzen - wir starten Jugend in Aktion“. Unter diese Überschrift seid Ihr eingeladen worden, sie hat Euch angelockt, zu diesem Thema habt Ihr schon einen ganzen Tag gearbeitet.

3. Phase:

Das Verfahren beschreiben

Nachher, wenn ich das Verfahren genauer vorgestellt habe, werde ich Euch einladen unter dem Thema „Jugendpolitische Akzente setzen - wir starten Jugend in Aktion“, Anliegen, die Ihr habt, Dinge, die Euch am Herzen liegen oder unter den Nägeln brennen, einzubringen. Das geht ganz einfach. Wenn jemand so ein Anliegen hat, einfach hier in die Mitte gehen, hinknien - ich kann das noch ganz gut - aber mensch kann auch den Zettel mit an ihren Platz nehmen, auf dem Rücken des Nachbarn schreiben. Und in ein paar Wörtern, keine Romane, das Anliegen hier aufschreiben, Namen dazusetzen den Zettel nehmen, ans Mikro treten und sagen: „Mein Anliegen ist... mein Name ist...“. Und dann hier rüber gehen und gucken, zu welcher Zeit und in welchem Raum ich mein Anliegen einbringen will. Es gibt fünf Anfangszeiten und neun Räume. Drei davon werden hier im Saal sein, die anderen eine Etage höher. Jeder Raum hat sein eigenes Symbol. Also, kann man sich eins aussuchen, 10 Uhr 30, da mach ich erstmal mein Nickerchen, weil ich erschöpft bin, 12...Mittagszeit...14 Uhr ist eine gute Zeit für mich. Ich nehme den Sonnenraum. Das Postit mit dem Sonnensymbol in der Farbe für 14 Uhr kleb ich hier rauf. So, da hängt mein Anliegen.

Jetzt ist die Wand noch ganz leer. Es gibt keinen vorbereiteten Plan. In Kürze werden da allerdings viele

Anliegen hängen. Und einige von Euch werden sich fragen: „Wie soll das gehen, wie können wir das heute schaffen?“
Wie geht das nun?

Es gibt vier Grundsätze, oder auch Tatsachen des Lebens, weil sie eigentlich selbstverständlich sind und Ihr sie auch kennt.

Der erste heißt: **Die da sind, sind genau die Richtigen.** An all diejenigen zu denken, die hier hätten sein können, müssen oder sollen, lenkt nur ab von denen, die hier sind. Also, ich konzentriere mich auf die, hier sind: 106 Leute, das sind die Ressourcen, die ich zur Verfügung habe, mit denen arbeite ich, auf die lasse ich mich ein, begeben mich in einen Rhythmus mit ihnen und verhandle meine Anliegen. Es sind auch genau die Richtigen, weil sie die Energie gehabt haben, her zu kommen und auch was unternehmen wollen. Das weist sie aus als die Richtigen.

Der zweite ist: **Was auch immer geschieht: Es ist das Einzige, was geschehen konnte.** Manchen von euch mag das ein bisschen quer liegen, wenn ihr denkt, wir hätten in den letzten sieben Jahren auch dies oder das anders machen können – aber Ihr habt es nicht anders gemacht. Es gibt auch ein Sprichwort, das das gut übersetzt: „Wenn das Wörtchen wenn nicht wär', wär' mein Vater Millionär.“ Oder: „Wenn der Hund nicht geschissen hätte, hätte er den Hase' gefangen.“

Alles, was hätte geschehen sollen, müssen oder können ist bedeutungslos. Wir konzentrieren uns auf das, was wir jetzt miteinander veranstalten und machen können.

Der Dritte hängt hier drüben: **Es fängt an, wenn die Zeit reif ist.** Das ist eine Erinnerung daran, dass nur, weil ich mich jetzt um 14:00 verabredet habe bedeutet längst nicht, dass um 14:00 etwas passiert, dass da die tollen Ideen sprudeln oder der Heilige Geist ausgeschüttet wird.

Ich erharre den richtigen Zeitpunkt gelassen. Es fängt an, wenn die Zeit reif ist. Das ist in unserer Kultur etwas ungewöhnlich, weil wir immer wollen, dass es genau pünktlich anfängt, die Züge sollen pünktlich kommen und die Arbeitssitzungen pünktlich anfangen. Aber ich garantiere Euch, es fängt an, wenn die Zeit reif ist und nur dann fängt es an.

Der Vierte hängt hier drüben: **Vorbei ist vorbei.**

Wir treffen uns um 14:00 Uhr und nach 15 Minuten ist alles mehr oder weniger gesagt oder getan und fertig. Aber aus irgendeinem unerfindlichen Grund haben wir die Tendenz, einfach sitzen zu bleiben. Dann verbringen wir die restliche Zeit oft damit, das, was wir in der ersten Viertelstunde geschafft haben, zu zerreden. Also, drauf achten, wann es vorbei ist und dann an einen produktiveren Ort gehen, für einen selbst, wo es auch Spaß macht. Auch eine Pause machen

ist eine wundervolle Idee und ein Nickerchen kann niemals falsch sein.

Gleichermaßen gilt: **Nicht vorbei ist nicht vorbei.**

Man trifft sich um 14:00 Uhr in der Arbeitsgruppe im Sonnenraum, wir haben ungefähr eine Stunde und 15 Minuten, bis die nächste Kleingruppenphase anfängt, und es plätschert so vor sich hin. Eine Stunde ist vergangen, es ist nicht viel passiert und dann plötzlich kommt eine fabelhafte Idee, jemand besucht uns, jemand hat eine tolle Idee, und dann geht's richtig los. Aber die Zeit ist dann vorbei. Das ist nicht so tragisch, man muss es nur erkennen und sich dann für eine weitere Zeit verabreden, abends oder eine andere Zeit nehmen.

Also das sind die vier Grundsätze.

Dann gibt es ein Gesetz, und Ihr wisst ja, wie das ist, Gesetze müssen befolgt werden. **Das Gesetz der zwei Füße.** Das besagt: Ich ehre eine Gruppe mit meiner Abwesenheit, wenn ich weder etwas lerne, noch etwas beitrage. Wenn ich etwas lerne, bleibe ich. Wenn ich etwas beitrage, bleibe ich auch. Aber wenn weder noch, dann ist es sehr gut, für mich vor allem auch, aufzustehen, wegzugehen, mir einen angenehmeren Ort zu suchen, wo ich produktiver sein kann. Oft ist es so, dass Leute, die dieses Gesetz nicht befolgen, dadurch auffallen, dass sie körperlich zwar noch anwesend sind, aber geistig nicht mehr. Ein deutliches Signal dafür geben sie, wenn sie anfangen zu schnarchen. Daran merkt man, dass sie den Zeitpunkt verpasst haben, die Gruppe zu verlassen. Für die ist es dann auf jeden Fall vorbei.

Dieses Gesetz hat noch ein paar Nebenwirkungen. Eine ist, dass es einen daran erinnert, wer die Verantwortung dafür trägt, wo MEINE Füße sind. Also, wenn ich hier stehe, und es geht mir blöd, dann nehme ich meine Füße und gehe woanders hin.

Außerdem ist es eine wunderbare Medizin für Besserwisser, Dauerredner und Alleskönner ist, wenn eine nach dem anderen aufsteht und weggeht, weil sie hier nichts mehr lernen oder beitragen können.

Es hat auch zwei Erscheinungen zur Folge.

Eine ist die Hummel. Das sind diese Insekten, die auf das süße Zeug scharf sind und von Blüte zu Blüte fliegen und - unbewusst, vermute ich - Pollen sammeln. Das ist womöglich ihre wichtigste Funktion. Also wenn eine Hummel in Deine Gruppe kommt, dann heißt Du sie herzlich willkommen: „Was bringst du mit? Was für kostbaren Blütenstaub hast du aus anderen Gruppen dabei?“

Die andere sind Schmetterlinge. Schmetterlinge sind ganz leicht zu erkennen. Wenn ihr einem begegnet, wisst ihr sofort, dass es einer ist. Die sind einfach nur schön. Sie schillern

so ein bisschen. Die meisten kenne ja dieses Verfahren, aber manche nicht, die fragen sich vielleicht: Was ist das für eine Veranstaltung, in die ich hier herein geraten bin? Was machen die hier? Die trifft man dann oben vielleicht oder vor der Tür rauchend oder Kaffee trinken. Wenn Ihr einen seht und merkt, es ist ein Schmetterling: Auf jeden Fall hingehen! Versuchen, sich bemerkbar zu machen...Ihr werdet sehen, da können ungeheure Dinge passieren.

Systemisch gesehen sind Schmetterlinge Zentren der Inaktivität. Da ist überhaupt nichts vorgesehen, da soll gar nichts passieren. Das ist das Geschenk von Schmetterlingen, da ist ganz viel Raum, da können lebenslängliche Beziehungen entstehen. Es ist also nicht immer ganz folgenlos, auf einen Schmetterling zuzugehen.

Dann gibt es noch eine Ermahnung, die hängt da draußen: **Augen auf, mit Überraschungen ist zu rechnen.** Das ist ein Hinweis darauf, wirklich eine Ermahnung, aber auch eine Aufforderung an Euch: wenn Ihr morgen um 12:00 hier weggeht mit genau den gleichen Ideen, die ihr die letzten sieben Jahre hattet, die gleichen Vorstellungen, wie die Welt funktioniert und die Dinge erklärt werden, dann kann es sein, dass ihr anderthalb Tage Eures Lebens verschwendet habt.

Es ist eigentlich eine Aufforderung, mal die Erklärungsmuster und Annahmen, die mir lieb geworden sind, zur Seite zu legen. Ich kann sie ja immer wieder aufnehmen später, wenn ich merke, das war doch nicht so übel, was ich da hatte. Aber wenn Ihr so zu seid, mit allem was Ihr schon so wisst und könnt, dann ist nicht viel Platz für Neues.

4. Phase:

Die Anliegenwand erstellen

Jetzt komme ich zurück zu dem, was ich vorhin angekündigt hatte: Wenn irgendjemand ein Anliegen hat, etwas, was ihm am Herzen liegt oder ihr unter den Nägeln brennt unter der Überschrift :„Jugendpolitische Akzente setzen - wir starten Jugend in Aktion“ dann in die Mitte kommen, das Anliegen aufschreiben, ans Mikro treten, sich vorstellen, das Anliegen ansagen und dann dort drüben an der Anliegenwand aufhängen. Danach sich wieder in den Kreis setzen und in Ruhe den Anliegen der anderen lauschen.

Bitte. (Mit dieser Einladung trete ich außerhalb des Kreises)

Anliegen 1: Mein Name ist Katja. Wie ihr vielleicht gestern mitbekommen habt, werden wir demnächst in den Jugendbegegnungen auch 13-jährige haben, was schön ist, aber was möglicherweise auch bestimmte Anforderungen mit sich

bringt, die wir so noch nicht erfüllen. Darüber wollen wir uns gerne Gedanken machen, und dazu lade ich euch ein.

Anliegen 2: Mein Name ist Agneszka. Das Thema ist nicht neu: „Jugendliche mit Migrationshintergrund.“ Das Vorhaben hat sich vielleicht etwas konkretisiert, aber das ist natürlich jetzt eine tolle Gelegenheit, darüber weiter zu sprechen, und zwar, über „Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in und durch die internationale Jugendarbeit“.

Anliegen 3: Mein Name ist Robert. Ich möchte gerne über die europäische Jugendwoche im nächsten Jahr reden. Das ist ja eine Sache, die jetzt auch im neuen Programm ganz groß geschrieben wird. Diese Woche wird jedes Jahr stattfinden. Ich will jetzt erstmal über das nächste Jahr reden, und zwar, einfach Ideen spinnen, was für Kooperationen zwischen den Netzen, die hier anwesend sind möglich sind, und vielleicht sogar ein paar Veranstaltungen auf den Weg bringen.

Anliegen 4: Mein Name ist Frank und ich möchte gerne ein gemeinsames Treffen von den Peercoaches und den Europeers heute ins Leben rufen wollen und fände es toll, wenn sich diese beiden Gruppen nachher mal zwecks gemeinsamer Perspektiven, ja, mal ein Stündchen oder anderthalb zusammensetzen können.

Geht weg, Pause, kehrt wieder zurück:

Ich bin jetzt 2-3 Mal direkt danach gefragt worden, wer eigentlich die Peercoaches sind, deswegen erkläre ich das hier noch mal auf besonderen Wunsch, das mache ich gerne. Es gibt im Bereich der Jugendinitiativen einen europäischen Ansatz des Peer-to-peer-coachings - Jugendliche beraten Jugendliche - wir haben von pro fondo aus mit der Nationalagentur und der Förderstelle Jugendbeteiligung im September ein Training angeboten, wo wir Jugendliche zu sog. Peercoaches angefangen haben auszubilden. Davon sind einige hier, genauso wie von den Europeers einige hier sind, und die wollen wir heute zusammenbringen.

Anliegen 5: Da möchte ich mich nahtlos anschließen und ein Projekt vorschlagen. Ich hab es mal „Peercing for inclusion“ genannt oder „Wie man so richtig daneben greift“, nämlich einfach um Jugendliche zu finden, die vielleicht neben den Jugendlichen stehen, die wir mit Inclusion erreichen wollen und einen viel besseren Zugang haben zu denen als viele Organisationen, Nationalagenturen erst recht, oder andere das haben. Vielleicht kann man so Projekte auch verbinden, wollen wir mal schauen.

Anliegen 6: Mein nächstes Anliegen ist: Russland braucht Demokratie, just in action bringt sie. Demokratie ist einer der Programmschwerpunkte im neuen Programm: Projekte mit Partnerregionen. Wie kann man Projekte, die Demokratie als Schwerpunkt haben, in diesem Zusammenhang umsetzen, oder, was macht ein Projekt eigentlich aus?

Anliegen 7: So, hallo, mein Name ist Claudia, und ich würde gerne wissen, wie man das neue Programm „Jugend in Aktion“ mit den bereits bestehenden bilateralen Fachkräftemaßnahmen verbinden kann, Fachkräfteaustausch, welche Potenziale und Ressourcen man da nutzen kann, und ja, wie man sich hier vernetzen kann, vielleicht, kann man ja darüber dann auch einen Beitrag leisten zu dem "Mehr Demokratie in Russland" Anliegen.

...es folgen 29 weitere Anliegen, die hier nicht aufgelistet sind.

Ist es vorbei?

5. Phase: Organisatorisches

OK. Hier noch ein paar technische Sachen. Die eine ist die Übersicht über den ganzen Tag, und auch über morgen, die hängt hier. Später steht die Übersicht vor dem Saal, und ihr seht, es gibt einen Zeitpfeil, also wenn ihr die Orientierung verliert, könnt ihr Euch danach orientieren, um zu sehen was gerade dran ist.

Es gibt 5 Anfangszeiten, um 18.15 Uhr treffen wir uns wieder hier im Saal zur Abendrunde, und um 18.30 Uhr ist Schluss. Morgen früh ab 8:30 Uhr gibt es die Handlungsplanung.

An dem Verlaufsplan hängen 2 Zettel mit den Redaktionsschlüssen für die Kontaktliste und die Dokublätter. Zur Kontaktliste: Vor dem Saal stehen 2 Pinnwände mit den auf A3 hochgezogen Kontaktdaten von Euch. Die könnt Ihr korrigieren, ergänzen, streichen, und alles, was auf der Kontaktliste steht, was nicht gestrichen ist, kommt tatsächlich in die Kontaktliste, die Teil der Dokumentation sein wird. Die ist nicht ganz unöffentlich, es wird 120 Stück davon geben. Also, Ihr müsst entscheiden, ob Ihr da drin sein wollt oder nicht, mit allen Daten, die da stehen.

Zu den Dokublätter: Dokublätter sind die A4 Formulare, die in den einzelnen Kleingruppenbereichen auf Klemmbrettern liegen. Sie sollen direkt nach den Treffen der Anliegensgruppen ausgefüllt und in der Doku-Annahme, hinter dem Buffet unter

der Treppensäule abgegeben werden. Sie werden auf A3 hochgezogen und dann vor dem Saal, in dem abgesenkten Bereich, an die Dokuwand geheftet. So, dass Ihr zwischendurch lesen könnt, was die anderen getrieben haben. Der Redaktionsschluss für die Dokublätter ist um 18.00 Uhr.

Ich habe ein Dokublatt Formular mitgebracht. So wie Ihr hier drauf schreibt, kommt es in die Dokumentation. Wenn mensch es lesen kann, ist es ein Genuss. Wenn nicht, ist es ärgerlich.

OK, hier oben auf dem Blatt wird das Anliegen eingetragen, unten, wer einberufen und wer teilgenommen hat. Wenn auf dem Dokublatt festgehalten wird, wer teilgenommen hat, kann in der Kontaktlist nach Telefonnummer oder e-mail geschaut werden, um sich dann über das Anliegen, das hier behandelt wurde auch nach dem TREFFPUNKT auszutauschen.

Es gibt auch schon einen vorläufigen Deckblattentwurf für die Dokumentation, die Euch morgen früh vorliegen wird. Jetzt gibt es ja nur Deckblatt und Rückendeckel. Aber Ihr wisst ja, es wird ein dickes Ding. Wer Lust hat, das Deckblatt zu entwerfen, meldet sich bitte bei uns im Büro, dort, wo auch die Doku-Annahme ist. Die schönsten Deckblätter werden von Teilnehmenden geschaffen.

So, die Räume, noch mal. In diesem Saal selbst werden 3 Kleingruppenbereiche eingerichtet: Dort ist der Dreiecksraum, hier drüben der Blumenraum, und da hinten der Karorauraum. Die anderen Räume befinden sich eine Treppe höher.

Es gibt auch ein Archiv für die Flipcharts und anderes Material aus der Arbeit, es ist gleich neben unserem Büro. Alles, was sich dort ansammelt wird zum Schluss der Veranstaltung zusammengerollt und dem Veranstalter überreicht. Gleich werdet Ihr aufstehen, zur Anliegenwand gehen und Euch überall dort eintragen, wo Ihr mitmachen wollt. Aber vorher noch etwas dazu, was in den Gruppen geschehen kann.

Also, angenommen, Du gehst mit Deinem in den Dreiecksraum, und sitzt da - und niemand kommt. Nach einer Weile sagst Du: „Verdammt, das ist doch ein ganz wichtiges Thema, und es ist auch höchste Zeit es jetzt zu behandeln, wieso kommt denn niemand?“ Und dann kannst Du Dich ärgern und grämen und sagen: „Ok, wenn jetzt keiner kommt, dann gehe ich auch zu keiner anderen Gruppe, dann mache ich jetzt eben einen Spaziergang, so!“ Oder nach einer Weile kannst Du Dir sagen, dass es natürlich ein ganz zentrales Anliegen ist, und dass jetzt genau der richtige Zeitpunkt ist, es zu bearbeiten und dass Du offensichtlich die einzige Person bist, die kompetent ist, an dieser Frage zu arbeiten! Und dann arbeitest Du, bist in einer Viertel Stunde fertig, niemand spricht Dir rein, und kannst noch eine Pause machen. Es gibt keinen Grund, warum nicht eine Gruppe ganz für sich allein sein kann.

Was auch passieren kann, ist, dass ganz viele Leute kommen zu Inges Anliegen, da im Dreiecksraum, aber Inge taucht nicht

auf. Sie ist ja nicht verpflichtet dort aufzutauchen nur weil sie die Einberuferin ist! Und dann fragen die Leute, wo bleibt denn Inge, sie war doch so engagiert, sie hatte doch so ein lustiges Anliegen und ist doch sonst so zuverlässig. Aber nach einer Weile finden die Leute, die sich da versammelt haben, es ist OK. Auch wenn Inge nicht kommt, sie sind ja wegen des Anliegens hier, und deswegen fangen sie einfach an. Nach einer Weile kommt Inge vorbei, 10 Minuten später. Guckt rein - sie hatte eine Hummel getroffen unterwegs, oder einen Schmetterling, und hört, dass sie über was ganz anderes reden, als das, was sie interessiert, und geht und sucht eine andere Gruppe auf. Oder sagt: „Entschuldigt, ich musste ...“, und setzt sich dazu.

So, was allerdings üblicherweise geschieht: Inge geht in Ihren Gruppenbereich, mehrere kommen dazu und los geht's. Eine gute Möglichkeit, sich ein bisschen Arbeit zu sparen, ist dieses Klemmbrett zu Beginn rum gehen zu lassen, damit alle selber ihre Namen auf dem Dokublatt eintragen. Und ein erprobter Einstieg ist auch, dass alle einfach ganz knapp sagen, mit einem Satz, warum sie gerade zu dieser Gruppe gekommen sind. Wenn sie gleichzeitig ihren Namen sagen, ist es ein bisschen wie eine Vorstellungsrunde, ein bisschen eine Situationsabklärung, und dann kann es losgehen. Ansonsten gilt aber: Wie in den Gruppen gearbeitet wird, ist völlig den Gruppen überlassen, eben selbst organisiert.

6. Phase:

Den Markt eröffnen

Gleich beginnt die Marktphase, wenn Ihr aufsteht, zur Anliegenwand geht und Euch eintragt, wo Ihr mitmachen wollt. Ich z.B. trage mich überall dort ein, wo ich denke, das interessiert mich, unabhängig davon, ob das alles zeitlich passt. Es kann also sein, dass ich mich bei drei verschiedenen Sachen eintrage, die zur gleichen Zeit stattfinden. Dann mache ich eine kleine Pause, trinke eine Tasse Kaffee, und komme noch mal zurück, und schau mir das noch mal an, wo ich mich eingetragen habe, und wer sich noch da eingetragen hat. Aha, in diese Gruppe, da gehe ich, glaube ich, nicht hin. Und diese hier ist mir viel zu groß. Ah, hier ist eine nette Gruppe, von der Größe und so, ja, und Hans-Georg wollte ich schon immer kennen lernen, gut, dann gehe ich in diese Gruppe. Ich entscheide mich auch laufend neu. Nur, weil ich mich irgendwo eingetragen habe, heißt für mich noch lange nicht, dass ich da auch hingeh. Dinge können sich ja ändern: Ich habe um 10.30 Uhr was gemacht, und plötzlich haben sich meine Interessen völlig geändert, und deswegen gehe ich um 12:00 woanders hin als ursprünglich geplant. Also, ich lasse es offen. Es gibt

natürlich auch ganz andere Herangehensweisen mit der Zeit und den Anliegen umzugehen.

Was auch passieren kann: Ich möchte sowohl zu dem Anliegen gehen, das Katharina eingebracht hat und auch in die Gruppe von Hans-Georg, die zur gleichen Zeit stattfindet. Das ist ein bisschen schwierig. Dann gehe ich zu Hans Georg und sage: „Hans Georg, könntest Du Dein Anliegen, bitte, auf 10.30 Uhr legen, ich möchte gerne dahin kommen, habe aber zur gleichen Zeit noch eine andere Gruppe, zu der ich gerne möchte. Wenn dann Hans Georg sagt: „Verzieh dich!“ kann ich noch ein unwiderstehliches Angebot machen (*ziehe einen Geldschein oder einen Schokoriegel aus der Tasche und biete es Hans-Georg an*).

Also, deswegen heißt es Markt. Es wird gehandelt, aber irgendwann muss ich mich für ein Angebot entscheiden. Wenn also zwei Gruppen parallel tagen, und ich kriege das nicht hin, die auf verschiedene Zeiten zu verschieben kann ich mich so ärgern, dass ich in keine der beiden geh, oder hin und her hummle, oder mich einfach für eine der beiden entscheide .

Jetzt ist die Zeit gekommen aufzustehen, da vorne hinzugehen und mich einzutragen, wo ich mitmachen will.

Wir treffen uns wieder hier um 18.15 Uhr zur Abendrunde, viel Vergnügen!